

Call for Papers: ZQF – Schwerpunkt 2/2021

„Qualitative Zugänge zu digitalisierten Körper- und Gesundheitspraxen“

Das geplante Heft möchte dem Potential qualitativer Forschung im Feld von Körper- und Gesundheitspraxen, die mittelbar oder unmittelbar im Zusammenhang mit neuen, digitalen Technologien stehen, einen Rahmen geben. Gesundheits-, Fitness- und Attraktivitätspraxen gehen heute zunehmend ineinander über. Auch scheinen damit verbundene Diskurse immer weitere Kreise zu ziehen bzw. zu Templates für das Verstehen anderer gesellschaftlicher Bereiche zu werden – für ein ‚gutes Leben‘, in dem jedwede Entscheidung auch als eine Entscheidung für oder gegen die eigene Gesundheit gewertet werden kann.

Die technologischen Möglichkeiten, körperliche Erscheinung, Körperfunktionen und -leistungen aufzuzeichnen, anderen zugänglich zu machen, zu vergleichen, zu optimieren und zu verändern, haben sich immens gesteigert. Insbesondere bei Jugendlichen, aber nicht nur bei diesen, sind Selbstvermessungs- und Selbstpräsentationstechniken oft essentiell für das Selbstverständnis bzw. das Selbst- und Weltverhältnis. Finden sich hier neue Formen der Verhandlung von Identitäten und Normen? Der Druck, den diversen digitalen Fitness-, Gesundheits- und sozialen Repräsentationspflichten nachzukommen, kann beachtlich sein: Das eigene Konterfei wird – in mehr oder weniger stereotypen Varianten – zum Gegenstand von Likes gemacht, körperliche Leistungen und Funktionen sowie Bewegungsmuster und Nahrungsaufnahme werden bisweilen rund um die Uhr ins *World Wide Web* eingespeist. Was bedeutet dies für den Umgang mit sich selbst, mit der eigenen Körperlichkeit, für Gemeinschaften und Vergemeinschaftungsprozesse?

In der Gesundheitsversorgung versprechen ähnlich gelagerte Technologien z. B. Früherkennung, individuell abgestimmte Behandlungspläne, raschere Verfügbarkeit, eine Stärkung von Patient*innenautonomie oder die Unterstützung von Verhaltensänderungen per Apps. Social Media erlauben – um ein anderes Beispiel zu nennen – Kontakte mit Gleichgesinnten oder Leidensgenoss*innen. Lassen sich hier z.B. neue Formen und Definitionen der Behandlung und Bewältigung von Krankheit rekonstruieren?

Die öffentlichen Diskussionen in diesem Zusammenhang sind überwiegend affirmativ in Bezug auf diese neuen Möglichkeiten. Doch kann die Digitalisierung der eigenen Körperlichkeit auch als Vergegenständlichung und Entfremdung erlebt werden. Zum Beispiel, wenn traditionelle Partizipations- und Regenerationsräume verschlossen werden, indem sie marktorientierten Effizienz-, Leistungs- und Verwertungsprinzipien und einem an

diese Prinzipien gekoppelten (finanziellen und inhaltlichen) Legitimationsdruck im Umgang mit dem Körper, mit Fitness, Gesundheit und Krankheit unterworfen werden. Ein ‚Unbehagen in der digitalen Kultur‘ kann sich auch einstellen, wenn emanzipatorische oder spielerische Impulse in Bezug auf Körperlichkeit, Attraktivität und Selbstpräsentation durch den Zugriff des Digitalen vereinnahmt und entlang einer Steigerungs-, Verwertungs- oder Verrechnungslogik umcodiert werden. Zudem wird die Frage laut, ob wir nicht nur bzw. nicht in erster Linie Nutzer*innen digitaler Dienste und Möglichkeiten sind, sondern vielmehr Benutzte, die sich freiwillig einer immer umfassenderen Überwachungsstruktur aussetzen – nicht zuletzt durch die Veralltäglicung digitaler Möglichkeiten.

Im vorgeschlagenen Heft soll das Potential qualitativer Methoden in der Auseinandersetzung mit der Digitalisierung von körper- und gesundheitsbezogenen Praxen sichtbar werden. Die Herausgebenden laden zu Beiträgen ein, welche die sozialen und psychischen Resonanzen einer solchen Digitalisierung bzw. des technischen Fortschritts auf diesem Gebiet rekonstruieren und wollen einen Reflexionsraum für methodisch-methodologische Fragen in diesem Zusammenhang bieten. Die aktuelle Situation, die weltweite Beschäftigung mit SARS-CoV-2, mag hier einiges dynamisieren und verändern. Zwar gehen wir nicht davon aus, dass es in der Kürze der Zeit gelingen wird, dies umfassend qualitativ-empirisch zu erfassen, wollen es aber auch nicht ausschließen und laden daher auch diesbezüglich zu ersten Sondierungen ein.

- Vernetzung im Feld von Gesundheit, Fitness, körperlicher (geschlechtlicher) Selbstpräsentation
- Kontrolle, Feedbackschleifen im Feld von Gesundheit, Fitness, körperlicher Selbstpräsentation
- Selbstvermessung als Einübung in (anonyme) Fremdvermessung
- (Alltägliche) individuelle und kollektive Körperpraxen und Digitalität
- Prozessieren von Körperlichkeit im Gesundheitssystem
- Paradoxien bei digitalen Formen von Psychotherapie, Stressbehandlung, Meditation
- Übernahme professioneller Kategorisierungen in alltägliche Selbst- und Fremdzuschreibungen
- ‚open source‘-Alternativen zu proprietären Angeboten im Feld von Gesundheit, Fitness, körperlicher Selbstpräsentation
- Beispiele für die Wiedergewinnung des Digitalen („digital humanism“) in den genannten Feldern
- ...

Das Heft (ZQF-Ausgabe 2/2021) soll im September 2021 erscheinen und umfasst 4-5 Schwerpunktbeiträge.

Frist für Themenvorschläge: Abstracts für Beiträge können in Form eines Abstracts im Umfang von 1.000 Wörtern sowie Angaben zu den Autor*innen (Name, Institution, Forschungsschwerpunkte) können bis zum **1.5.2020** unter den unten stehenden E-Mail-Adressen eingereicht werden Die Themenvorschläge werden von den Herausgebenden gesichtet und die Einschätzung zeitnah rückgemeldet. **Die Einreichung eines Abstracts ist nicht zwingend.**

Frist für fertige Beiträge: Bis zum **15.9.2020** können fertige Beiträge bei den Herausgebenden eingehen, **auch wenn zuvor kein Abstract eingereicht wurde.**

Die eingereichten Beiträge werden durch je zwei Gutachter*innen in einem Zeitraum von zwei Monaten begutachtet. Die Ergebnisse werden bis 30.11.2020 an die Autorinnen rückgemeldet. Für die ggf. empfohlene Überarbeitung sind zwei Monate vorgesehen (bis 28.2.2021). Eine eventuell notwendige zweite Begutachtung erfolgt im Anschluss.

Die **Beiträge** dürfen einen maximalen Umfang von 50.000 Zeichen (incl. Titel, Abstracts, Keywords, Literatur, Endnoten und Leerzeichen) nicht überschreiten. Bitte beachten Sie schon beim Erstellen die Manuskripthinweise für Autor*innen und nutzen Sie die Formatvorlage der ZQF (beides [hier](#)).

Aglaja Przyborski und Thomas Slunecko

aglaja.przyborski@suttneruni.at

thomas.slunecko@univie.ac.at